

## EEB Familie und Generation

## Stand und Perspektiven des Projekts „Elternchance ist Kinderchance“

Martina Nägele



Verbandskoordinatorin  
der DEAE e. V.  
Frankfurt am Main  
0163/1963072  
mnaegele@deae.de

„Qualifizierungsoffensive Deutschland“ hieß das Rahmenprogramm der Bundesregierung, aus dem das Programm „Elternchance ist Kinderchance“ hervorgegangen ist und durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanziert wird. Es geht von der Erkenntnis aus, dass Bildungsbenachteiligung in entscheidender Weise dafür mitverantwortlich ist, dass die Möglichkeiten und Fähigkeiten, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und sich an der Gestaltung gesellschaftlichen Lebens beteiligen zu können, sehr ungleich verteilt sind. Hinzu kommt jedoch auch eine zweite Einsicht: Dass Bildungsbenachteiligung familiär und sozial bedingt ist und die Bildungsverläufe von Kindern dadurch bestimmt werden. „Bildungsbenachteiligte Eltern“ darin zu unterstützen, dass sie daran mitwirken, die Bildungschancen ihrer Kinder zu verbessern, und auf diesem Wege mehr Bildungsgerechtigkeit herzustellen, ist daher das übergreifende Ziel des Programms. Um dieses Ziel zu verwirklichen, sollen Fachkräfte der Familienbildung zu „Elternbegleitern/-innen“ weiterqualifiziert werden, die in der Lage sind, Mütter und Väter in allen Fragen der Bildung ihrer Kinder kompetent und wertschätzend zu begleiten.

Um sich an dem Programm beteiligen zu können, haben sich sechs bundesweit tätige Träger der Familienbildung zu einem Konsortium zusammengeschlossen: Die Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e. V. (AKF), die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familienbildungsstätten und Familienbildungswerke e. V. (BAG), die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e. V. (DEAE), die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Familienbildung und das Paritätische Bildungswerk. Dieses Trägerkonsortium hat in einem ersten Teil des Projekts – in der Rechtsträgerschaft der DEAE – in der Zeit von Februar bis Juli 2011 ein Qualifizierungskonzept zum/zur Elternbegleiter/-in entwickelt. Auf dieser Grundlage begannen – nun in der Rechtsträgerschaft der Arbeiterwohlfahrt (AWO) – im November 2011 die ersten Kurse. Dabei konzentrieren sich die einzelnen Verbände schwerpunktmäßig darauf, Mitarbeitende aus den Einrichtungen der Familienbildung und der Kindertagesstätten für eine Weiterqualifizierung zu gewinnen, die zu ihrem Organisations-

bereich gehören, aber sie arbeiten selbstverständlich auch mit kommunalen und anderen Trägern zusammen. Die Weiterqualifizierung richtet sich an haupt- und nebenamtliche Mitarbeitende, die bereits in der Eltern- und Familienbildung tätig sind und über eine pädagogische Grundqualifizierung verfügen. Sie hat zum Ziel, Eltern und Familien darin zu unterstützen und zu begleiten, die Bildungschancen und -perspektiven ihrer Kinder zu verbessern. Die Teilnahme an der Weiterqualifizierung sowie Unterkunft und Verpflegung sind kostenfrei. Bundesweit sollen im Rahmen des Programms bis Ende 2014 insgesamt 4.000 Elternbegleiter/-innen ausgebildet werden. Bis zum jetzigen Zeitpunkt haben bereits ca. 1.500 Mitarbeitende der Familienbildung an den Qualifizierungen (des Trägerkonsortiums) teilgenommen.

### Impulse für die Arbeit

Durch die Teilnahme an der Qualifizierung soll die positive Grundhaltung der Elternbegleiter/-innen gegenüber Eltern in allen Lebenslagen bewusst gemacht, gestärkt und erweitert werden. Ihnen werden Methoden vermittelt, die sie dazu befähigen, vielfältige Zugänge insbesondere zu bildungsfernen Familien zu finden und die Eltern in ihrem Bildungsauftrag zu stärken. Das „Konzept der Dialogischen Elternarbeit“ setzt bei den Stärken und Ressourcen an, ermöglicht ein Lernen auf Augenhöhe und erleichtert damit die Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Qualifizierung fördert die Netzwerkarbeit im sozialen Nahraum und zeigt neue Wege auf, die eigene Arbeit zu verbessern. Bildungsferne Familien werden vor allem durch Netzwerke erreicht. Neue Projekte und neue Angebote können so initiiert werden. Mit der Qualifizierung werden die Teilnehmenden in ihren Kompetenzen in der Arbeit mit Eltern gefördert und in ihren Stärken gestärkt. Mit einem *Praxisprojekt*, das die Teilnehmenden begleitend im Laufe der Qualifizierung entwickeln, sammeln sie erste Erfahrungen und setzen ihre neuen Erkenntnisse direkt in die Praxis um. Das motiviert, Neues auszuprobieren. Auch der Austausch mit Teilnehmenden unterschiedlicher Einrichtungen und Verbände trägt zur hohen Motivation bei und ermöglicht zusätzliche Kooperationen. Die Vernetzung mit den Einrichtungen im Sozialraum ist schon im Bewerbungsbogen des Ministeriums ein wichtiges Kriterium und wird in der Qualifizierung weiterentwickelt. Denn bildungsferne Familien lassen sich nur in Kooperation und durch Vernetzung erreichen. Da Elternbegleiter/-innen in Familienbildungsstätten, Kitas, Familienzentren und Mehrgenerationenhäu-

sern arbeiten, also überall dort, wo Familien sind, findet Elternbegleitung an vielen Orten statt.

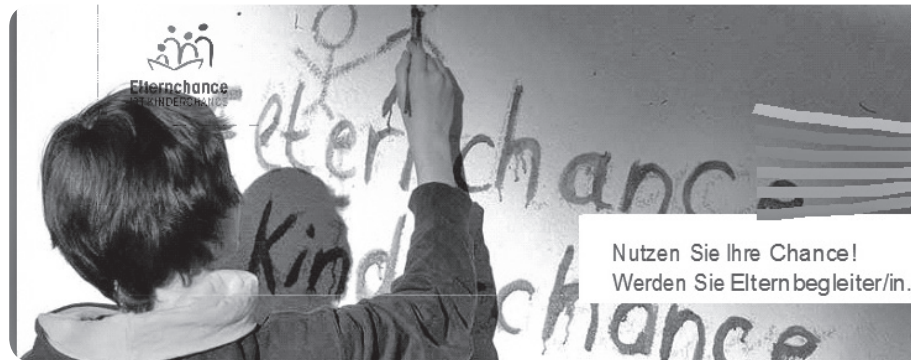
Aufbau des Curriculums:

- Modul 1:** Bildungschancen und Bildungsverläufe in Familien und Institutionen; Einführung in die „Dialogische Elternarbeit“; Frühe Bildung im familiären Alltag; Bildungsverständnis in Kita und Schule
- Modul 2:** Allen Eltern eine Chance geben: Eltern erreichen, entlasten und motivieren; Stärkung der Beratungskompetenz; Konzepte aufsuchender Elternarbeit; Bildungspartnerschaften; Netzwerke im Sozialraum;
- Modul 3:** Allen Kindern eine Chance geben: Sozial benachteiligte Eltern und deren Kinder unterstützen; Sozial benachteiligte Familien mit und ohne Migrationshintergrund verstehen, unterstützen, Kontakt aufnehmen; Rolle und Haltung von Elternbegleiter/-innen; Werbung und Öffentlichkeitsarbeit; Präsentation der Praxisprojekte im Abschlusskolloquium

Neben der Stärkung der fachlichen Kompetenz sind die Selbstreflexion, die kollegiale Beratung und der Erfahrungsaustausch weitere Schwerpunkte. Regionale Kleingruppentreffen gehören deshalb ebenso zum Konzept.

### Mit Eltern aus bildungsfernen Familien ins Gespräch kommen

Bereits ausgebildete Elternbegleiter/-innen schätzen die erworbenen Erkenntnisse darüber, wie mit den Eltern leichter ins Gespräch zu kommen ist, als eine Basisqualifikation für die Arbeit mit bildungsfernen Familien. In den Einrichtungen sind es oftmals schon scheinbar kleine Neuerungen, die sie verändern und die Zusammenarbeit mit Eltern deutlich verbessern. Das zeigt sich beispielsweise, wenn in einer Kindertageseinrichtung ein Elternfrühstück am Samstag eingerichtet wird. Die Leiterin der Einrichtung hat das Angebot neu konzipiert, indem sie das Frühstücksangebot mit Beratungs- und Gesprächsgruppen ergänzt hat. Bisherige Angebote waren von den Eltern in der Kita kaum wahrgenommen worden. Die Änderung der eigenen Haltung und eine neue Sichtweise für die Situation der Eltern haben die Kommunikation mit den Eltern verändert. Nicht nur die Mitarbeitenden kommen mit den Eltern besser ins Gespräch, sondern auch die Eltern



Flyer Elternchance

nehmen zahlreicher teil und festigen damit die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit. Eine andere Wirkung der Weiterqualifizierung zeigt sich etwa darin, dass eine Elternbegleiterin in einer Kita, in der viele Kinder mit Migrationshintergrund zusammenkommen, zusammen mit einer Erzieherin Elternabende und Gesprächskreise zu speziellen Themen organisiert. Von besonderer Bedeutung ist dabei oft der mit Ängsten und Unsicherheiten belastete Übergang in die Grundschule oder auch die individuelle Förderung eines Kindes. Die Elternbegleiterin wird zur Vertrauensperson und steht den Eltern mit Beratung und Information zur Seite.

### Perspektiven für die Familienbezogene Erwachsenenbildung

Viele Rückmeldungen von Dozent/-innen und Teilnehmenden belegen, dass sich die Grundlagen der Qualifizierung bewähren. Und auch die Einrichtungen der Familienbildung profitieren durch die Qualifizierung. Mit „einem anderen Blick und einer anderen Haltung“ werden in neuer Weise Kontakte zu Familien möglich und bildungsferne Eltern durch Beratungsgespräche und Gruppenangebote in ihrer Elternkompetenz gestärkt. Für die Einrichtungen besteht eine große Chance darin, die Aufgaben des Elternbegleiters/der Elternbegleiterin in ihr Aufgabenprofil zu integrieren; manche nutzen das Angebot des Projektes daher auch dazu, ihre Teams an der Weiterqualifizierung teilnehmen zu lassen. Das Projekt trägt aber auch dazu bei, dass im Sozialraum Vernetzungen und aktive Kooperationen von Einrichtungen entwickelt werden. Mit dem Programm „Elternchance ist Kinderchance“ werden neben den institutionellen Lernorten auch die Familien als Lernorte gerade auch in den bildungsbenachteiligten Familien gestärkt. Für die familienbezogene Erwachsenenbildung könnte die Entwicklung neuer Angebote und Arbeitsformen für die Bildung im Alltag der Familien ein wichtiges Aufgabenfeld werden.